



## Das Wunder von Wörgl

Wer kennt das kleine, sehr kleine Städtchen Wörgl im österrösischen Tirol? Niemand. Und dabei geht in ihm seit dreiviertel Jahr etwas vor sich, etwas unerhört Großartiges, das bei all seiner Großartigkeit doch einfach, klar und logisch durchsichtig ist. Währungsreformer und Fachleute auf dem Gebiet des Geldwesens kommen seit Monaten aus allen Ländern in das Unterinntal und zwei Duzend Staaten von Nordamerika haben das Beispiel der Marktgemeinde Wörgl und den Entschluß des Gemeinde-Bürgermeisters Unterguggenberger bereits nachgeahmt. Einen Entschluß, der interessant genug wäre, um in ganz Europa Widerhall zu finden und der erst auf dem Wege über Amerika von dem erhaunten Deutschland vernommen werden muß.

Was hat es nun mit dem kleinen Wörgl auf sich? Eine Gemeinde mit viertausend Einwohnern, davon sind 1500 arbeitslos, mit großen sozialen Lasten also und außerdem noch mit einer Schuldschuld von über 100.000 Schillingen. Eine Gemeinde, die sich in nichts von den in der gleichen Notlage befindlichen Gemeinden Österreichs, Deutschlands oder eines beliebigen anderen Landes unterscheidet — bis zu dem Tage, an dem vor nunmehr rund neun Monaten von dem Bürgermeister Unterguggenberger im Einvernehmen mit allen politischen Parteien eine „Nothilfe“ gegründet wurde. Man hinterlegte bei der österreichischen Nationalbank 30.000 Schillinge und bekam das Recht, in derselben Höhe „Arbeitsbeschäftigungen“, kurz „Wörgl-Scheine“ genannt, auszustellen, die als Geld in den Umlauf gebracht wurden. Das konnte man, da die Hinterlegung in die Deckung diente. Jedes reguläre Geld kann bei der „Nothilfekasse“ in Wörgl in „Wörgl-Scheine“ umgewandelt werden und alle Zahlungen der Gemeinde, Arbeitslosenunterstützung usw. erfolgen mit diesen Scheinen, die von jedem in Zahlung genommen werden müssen, ausgenommen Post und Eisenbahn.

Dies alles, sozusagen die Ausgabe von Notgeld ist an und für sich gar nichts Besonderes; der große Trick aber, das Ei des Kolumbus, der Entfall des Herrn Guggenberger, um dementsprechend die bedeutendsten Währungsprogrammatiker nach

Wörgl reisen und der von der Hälfte der amerikanischen Staaten als „Notweg“ anerkannt wurde, besteht darin, daß jeder „Wörgl-Schein“ alle Monate um einen Prozent entwertet wird, sodas also die Deckung für ein Wertpapier bestehen bleibt, dessen Kurswert geringer geworden ist. Die Folge davon ist eine zunehmende Beschleunigung des Geldumlaufes. Niemand will das Geld an dem Tage besitzen, da es um einen Prozent entwertet wird. — Die Entwertung geschieht zugunsten der Arbeit. — Jeder gibt das aus, was er hat. Die großen Lager der Kaufleute werden leer, die rückständigen Steuern werden bezahlt, immer schneller rotiert das „Wörgl-Geld“. Wirkliche Arbeit wird mit den Scheinen beschafft. Man verliert zwar jeden Monat einige Leute eines Prozent ihres baren Vermögens, da aber der Kreislauf des Geldes derart rapide ist, macht das nicht viel aus.

Wörgl steigt also aufwärts, es ist wie im Film, etwa „Die Koffer des Herrn O. K.“ oder „Man brandt kein Geld“. Neue Straßen werden angelegt, der Fremdenverkehr entwickelt sich durch die Verbungen überraschend schnell und macht die Gemeinde heisähe zu einem Kurort, bis die Landesregierung das blühende Gebilde eines Tages mißtrauisch blickt, vielleicht auch mit Neid, und konstatiert, daß eine Gemeinde nicht das Recht besitzt, Noten zu drucken, daß dies vielmehr ein Staatsprivileg ist. Nun soll das Gericht entscheiden. Der Bürgermeister behauptet, er drucke kein Geld, sondern Arbeitsbeschäftigungen, die Landesregierung behauptet das Gegenteil. Die gewichtigsten Theoretiker behaupten, daß der Einsatz wunderbar sei und die Wertminderung keine Rolle spielt, wenn der Umlauf so stark gesteigert wird. Die Praxis gibt ihnen recht und auch die in diesen Dingen versierten Amerikaner glauben, daß auf diese Weise die Geldhamsterei beseitigt würde und die Produktion und der Verbrauch enorm gesteigert. Hier warten jetzt Kaufmannsgemeinden von Wörgl auf den Entscheid des Gerichtes, um dann das Gleiche zu beginnen, während Amerika die Weisheit, für die man drücken den Namen „Schwundgeld“ erfunden hat, bereits im Großen ausführt, weil es ihre Möglichkeiten erlaubt hat. In Europa hat dies nur ein kleiner Bürgermeister, der sich jetzt noch vor Gericht gegen den Staat verteidigen muß.

## Gegen das Judentum in der Rechtspflege

Die Justizminister Preußens und Bayerns sprechen

18. München, 19. April. Der Nationalsozialistische Juristenverein, der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, die Gauleitung München-Oberbayern und die Betriebsstellenleitung München-Oberbayern der NSDAP, veranstalteten am Mittwoch abend im Festsaalgebäude Krone eine Kundgebung gegen das Judentum in der Rechtspflege und Rechtsprechung, in welcher der bayerische Justizminister Dr. Frank die erschienenen Herren der Regierung und den preussischen Justizminister Kretz und Ministerialdirektor Dr. Freisler begrüßte und im Namen der bayerischen Staatsregierung erklärte, daß General von Epp und seine Regierung gewillt seien, den Kampf des Nationalsozialismus bis zum Endziel fortzusetzen, besonders auch den Kampf gegen das Judentum. Rasch und Tempo dieses Kampfes bestimmt der Führer, so erklärte Dr. Frank weiter, wir haben zu gehorchen. Aber es wird mir als Justizminister nicht möglich sein, die reichsgesetzliche Verordnung betreffend Zulassung des Judentums zur Rechtspflege sofort erlosch durchzuführen, denn ich fürchte, es könnten aufserordentliche Volksmassen in die Gerichtssäle eindringen. Ich werde die Befreiung der Verhältnisse nach der Verordnung sehr sorgfältig durchzuführen müssen und diese Befreiung kann sehr, sehr lange dauern. Wir haben auch ein Recht vor der Geschichte zur Härte, kommende Generationen werden uns Dank wissen, daß wir Mut und Härte gezeigt haben.

Sodan ergriff der preussische Justizminister Kretz das Wort und stellte seinen Ausführungen den Satz voran, die nationale Revolution dürfe nicht vollendet sein, wenn nicht das eine erreicht wäre, daß deutsch die Rechtspflege und deutsch die Rechtsprechung sei. Die Maßnahmen, die in Preußen gegen das Judentum in der Rechtspflege getroffen wurden, hätten den Juden aber genügt als Schadet. Denn es hätte doch leicht zu einer plötzlichen Explosion gegen das Judentum im Volk kommen können. Von den 300 Berliner Rechtsanwälten sind, so erklärte der Minister, 2450 Juden. Das ist ein unmöglicher Zustand, der unbedingt beseitigt werden muß. In der Presse wurde ausgerechnet, daß nach den neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen 1200-1400 Rechtsanwälte wieder zugelassen werden müßten. Das ist eine Auslegung durchaus nicht im Sinne der Bestimmungen an sich, die auch niemals so durchgeführt

werden können. Die Reinigung des deutschen Volkstörpers scheint manchem ungeschicklich, aber wir werden sie durchführen, soweit im besonderen wir Justizminister der Länder dazu berufen sind.

Auch Ministerialdirektor Dr. Freisler wandte sich „gegen gewisse Kommentare“ der reichsgesetzlichen Verordnung gegen das Judentum in der Rechtspflege und stellte fest, daß die preussische Justizleitung gradlinig ihre Säuberungsarbeit fortsetze, wie sie sie begonnen habe. Der preussische Justizminister habe es deshalb freudig begrüßt, daß der bayerische Justizminister die Aufgabe bekommen solle, die Rechtsentwicklung und die Rechtsgleichheit zu bearbeiten für das ganze deutsche Reich, während er selbst die gleiche Aufgabe übernommen hatte für die Volksgenossen außerhalb der Reichsgrenzen.

Reichstagsabgeordneter Streicher verdrängte sich schließlich über die Rassentrage im allgemeinen und über die jüdische Rassentrage im besonderen, wobei er vor allem durch praktische Beispiele aus dem Leben und der Geschichte der Völker diese Frage beleuchtete. Die Frage, ob es möglich sei, eine rein deutsche Rasse wieder zu schaffen, sei durch das Gleichschaltungs-gesetz ihrer Lösung um einen bedeutungsvollen Schritt näher gebracht.

## Neue Terrorakte gegen Deutsche in Polen

18. Antowitz, 19. April. Ein Sohn des Verstorbenen des Deutschen Volkstörpers, Dr. Ullrich, wurde heute auf der Straße von mehreren Studenten überfallen und tätlich angegriffen. Er versuchte, in das Haus seiner Eltern zu flüchten. Die Angreifer verfolgten ihn, wurden aber von Passanten daran gehindert, den Überfallenen weiter zu belästigen. Dr. Ullrich legte sofort Beschwerde ein. Ihm wurde versichert, daß ein Schnellverfahren eingeleitet würde.

In Antonienhütte wurde ein arbeitsloser Mechaniker, der auf die Straßenbahn wartete, gefragt, ob er Pole sei. Als der Angefragte auf die in polnischer Sprache gestellte Frage keine Antwort geben konnte, wurde er mit einem Revolver bedroht. Es entspann sich ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Deutsche einen Kopfschlag erhielt. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Deftlicher Hochdruck reicht mit seiner Wirkung bis nach Süddeutschland. Im Oben, Süden und Westen befinden sich Tiefdruckgebiete. Für Freitag und Samstag ist zwar zu leichter Unbehelligkeit neigendes, aber doch vorwiegend trockenes und wechselnd bewölkt Wetter zu erwarten.

18. April. Auf Antrag der Ortsgruppe Wildbad der NSDAP wurde dem Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg, sowie dem Herrn Reichsfinanzminister Adolf Hitler von der Stadtgemeinde Wildbad für ihre großen Verdienste um das deutsche Volk das Ehrenbürgerrecht verliehen. Gleichzeitig erfolgte Umbenennung des Kurplatzes in Adolf Hitler-Platz und des Bahnhofplatzes in Hermann Göring-Platz. Weiterhin wurde sowohl dem Herrn Reichsfinanzminister Adolf Hitler als dem Reichspräsidenten Minister Hermann Göring sowie auch dem würt. Staatspräsidenten Murr und dem Justiz- und Kultminister Kergenthaier jedes Jahr ein freier vierwöchentlicher Erholungsurlaub in Wildbad von der Stadtgemeinde Wildbad gewährt. Hiermit hat sich Wildbad in die Reihen derjenigen Gemeinden gestellt, die den jetzigen Führern des Dritten Reiches dankbare und tätige Anerkennung zollen. Inverhüllend hoffen wir, daß unser Wunsch um Anerkennung Wirklichkeit wird. Wildbad ist geschichtlicher Boden, der in seiner Frühgeschichte schon nationalsozialistische Rüge aufweist. Grafen und Könige suchten und fanden hier schon Erholung und Heilung. Wildbads Ruhm als Heilbad wird sich gewiß auch in diesem Falle bewähren.

## Fahren heraus!

Das Staatsministerium hat angeordnet, daß am Geburtstag des Reichsfinanzministers alle staatlichen Dienstgebäude zu flaggen sind. An die Gemeinden und die Bevölkerung von ganz Württemberg ergab die Anweisung, sich an dieser Beflaggung in möglichst weitem Umfang zu beteiligen.

Die Deutschnationale Volkspartei fordert ihre Mitglieder auf, am Geburtstag des Reichsfinanzministers als des Oberhauptes der Regierung der nationalen Erhebung Schwarz-Weiß-Rot zu flaggen.

## Zum Schutz des Mittelstandes

Von zühändiger Seite wird mitgeteilt: Durch Befehl des Staatsministeriums ist sämtlichen staatlichen Behörden verboten worden, in Warenhäusern, Einzelhandelsbetrieben und Konsumvereinen Einkäufe zu tätigen. Das Staatsministerium erwartet, daß auch die Gemeinden, sowie die sonstigen Körperschaften und Anhalten des öffentlichen Rechts in gleicher Weise verfahren.

## Württemberg

Neubulach, 18. Calw. (Kraftwagenunfall.) Als am Ostermontag nachts ein Personenwagen von Neubulach nach Station Teinach fahren wollte, begegnete ihm auf der Steige ein Verkehrsauto. Der Personenwagen wollte ausweichen und geriet dabei in den Graben. Der Fahrer gab, offenbar um wieder herauszukommen, ziemlich Gas, so daß der Wagen auf die andere Seite der Straße schellte und auf einen Baum fiel. Der Wagen wurde dabei stark beschädigt, dem Fahrer der Brustkorb gequetscht, und zwei mitfahrende junge Herren wurden verletzt. Alle drei Personen mußten ins Bezirkskrankenhaus nach Calw eingeliefert werden.

Maulbronn. (Tödl. Überfahren.) Am Samstag vormittag wurde das fünfjährige Söhnchen Heinz der Familie des Reichsanwalters Fritz Bey beim Postamt von einem Chauffeur, der ein neues Mercedes-Auto lenkte, totgefahren.

Stuttgart. (Vorläufige Änderung der Prüfungsordnung für den höheren Justizdienst.) Das Justizministerium teilt mit: Bei der in den nächsten Tagen in Lützingen beglaubenden ersten Prüfung für den höheren Justizdienst kommt die schriftliche Aufgabe auf dem Gebiet der römisch-rechtlichen Erbschaft in Begleit. Die weitere Änderung des Lehrgangs und der Prüfungsordnung ist in Angriff genommen worden.

Göppingen. (Militärische Übungen auf dem Heuberg.) Zum ersten Mal seit dem Krieg werden heuer auch während des Sommers auf dem Truppenübungsplatz Heuberg militärische Übungen stattfinden. Im Mai und Juni kommen nacheinander eine Minenmerkerkompanie von Konstanz, das Unter-

J. SCHNEIDER-FOERSTL.

Wann Töchter Frauen werden

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(41. Fortsetzung.)

„Und ich habe alles vergeben!“ lächelte Lenore tapfer. „Wessen Schuld aber vergeben ist, die ist auch getilgt. Seien Sie jetzt tapfer, Frau Inegard. Die Freude, die Sie an Ihrem Kinde haben werden, wiegt alle Schmerzen der Welt auf. — In ein paar Stunden ist es vorüber.“

„Ich überlebe es nicht! Rufen Sie mir Doktor Wander! — Doktor Wander soll kommen!“

Lenore, nun selbst von Angst gewirgt, ließ ihn telephonisch nach der Villa bitten. Sie atmete auf, als bald darauf sein Rufsignal heraufklang und er kurz nachher in das Zimmer trat. Sie erschrak vor seinem gelben, in jeder Muskel erstarrtem Gesicht, mit dem er sich über ihre Hand neigte. „Was war mit ihm? — Swensen kam und fragte, ob er bleiben sollte und bekam ein knappes Ja. „Du brauchst nicht in Sorge zu sein“, ermutigte ihn Wander, als er dessen verärrten Blick gewahrte. „Es ist keine Gefahr.“

„Wenn ich geahnt hätte, daß du noch so sehr unpäßig bist, würde ich dich um keinen Preis herdemüht haben!“ bedauerte der Künstler. „Aber meine Frau will von keinem anderen Arzte etwas wissen. Sie setzt alles Vertrauen auf dich! Und sieht zu dir auf wie zu einem Gott, in dessen Hände ihr Schicksal gelegt ist.“

Er vermochte sich den Ausdruck in Wanders Gesicht nicht zu deuten. Jedenfalls wirkte sich die Bemerkung nachhaltiger bei ihm aus, als er vermutet hatte. — Zwei Stunden später hielt Swensen keinen Sohn in den Armen.

Inegard lag mit halbgeschlossenen Augen und streckte in übergrößer Müdigkeit die Hand nach Gatten und Kind aus. Lenore nahm es Swensen aus den Armen und legte ihr den Knaben an die Seite.

„Nun werden Sie schlafen“, befahl sie lächelnd. „Um den Kleinen müssen Sie sich nicht sorgen. Ich nehme ihn zu mir hinüber, damit er Sie nicht hört. Ab und zu werde ich nach Ihnen sehen, damit Sie wissen, daß Sie nicht allein sind. — Gute Nacht!“

Inegards weiße Finger hielten sie mit mattem Griffe fest. Ihre Augen schrien in einem Flehen, daß es Lenore in die Seele schnitt. „Was sorgen Sie sich nach Frau Inegard?“ fragte sie und neigte sich gütig zu ihr herab.

Die Lippen der Dina murmelten und preschten sich dann aufeinander, um das zurückzudrängen, was sie nicht zu sagen wagte.

„Haben Sie Vertrauen zu mir?“ Lenore strich mitleidig ihre Wangen herab. „Soll ich Ihren Mann noch einmal hereinrufen?“

Die Künstlerin schüttelte den Kopf und richtete sich am Arm des Mädchens auf. „Sie werden ihn nicht läsen, Lenore?“

„Ihren Mann?“ fragte diese bestürzt.

„Meinen Knaben!“ zitterte es zu ihr empor.

Lenore wollte ihre Hand losreißen, fühlte unendliches Erbarmen mit der armen Frau, die so hilflos und von Schmerzen durchdrückt auf sie angewiesen war und legte ihre Wangen gegen die der jungen Mutter. „Wissen Sie denn nicht, daß ich Sie liebe, Inegard? Und ihr Kindchen nicht weniger. Ich werde die Wege neben ihr beten stellen, dann können Sie den Jungen gleich sehen, wenn Sie die Augen auf tun.“

„Nein! — Rimm ihn zu dir, Lenore! — Ich schlafe dann ruhiger, wenn ich ihn in deiner Obhut weiß. — Und vergiß mir! Du hast mir schon soviel vergeben!“

Sie drückte das Gesicht gegen Lenores Brust und sank mit einem erlösenden Aufatmen in die Kissen zurück.

Die Klinik, in welcher Doktor Wander Chirurgen war, lag ganz an der überhitzten Grenze der Großstadt. Nur ab und zu, wenn der Ostwind die Lüne gewaltig mit sich forttrieb, hörte man das Getöse der Autos, das Surren der Tramwayen, den gedämpften und doch die ganze Atmosphäre durchdringenden Hall, den das laute hastende Leben dort hervorrief.

Ueber den Gängen und Sälen lag die brütende Schwüle eines Juliabends. Die Bäume des Gartens, der sich um das Gebäude zog, schätzten nach dem Labial des Regens, der schon seit Wochen nimmer über ihr verstaubtes Blattwerk gefallen war.

Die kleinen fiebernden Körperchen, die sich in den weißen Betten unter der Hitze des Blutes und jener, welche die Atmosphäre schuf, unruhig hin und her wälzten, lagen in Schwefel erbadet. Weiße Kissenbänken schritten zwischen den

Reihen der Lager, ein gütiger Mund tröstete, beruhigend strichen die Pflegerinnen über die angestrichen in Unruhe leidenden Gesichter.

Doktor Wander lästete den Kragen seines blendend sauberen Kittels und sprach mit einer der Schwestern die ihn um Verhaltensmaßregeln für einen schwerkranken Patienten gebeten hatte.

„Ich bin ohnedies in Bereitschaft“, sagte er freundlich. „Rufen Sie mich, wenn Sie mich brauchen sollten.“

Sie sah ihm nach, wie er bald zu diesem, bald zu jenem ans Bettchen trat und überall ein ermunterndes Lächeln hervorzauberte. Schade, daß er unverheiratet war. Er würde sicher auch den eigenen Kindern ein guter Vater sein.

Als die Schwester durch eine Seitentüre auf den dümmrigen Gang trat, bemerkte sie eine Frau, die schwüchtern ängstlich den rechten Weg durch das große Haus zu suchen schien. Belücker gab es ja so viele in diesem kleinen Reich der Schmerzen. Solche, die mit verzweifeltstem Weinen ein Liebes hinausbegleiteten, das keines Menschen Kunst mehr zu retten vermochte hatte und andere, die in den Wartezimmern mit starren, hilflosen Augen auf das entscheidende Wort harreten, welches ihnen Leben oder Tod des geliebten Kindes zu wissen tat.

Tausende waren schon ein- und ausgegangen. Die aufstehende schüchtern und gedrückte Frau würde wohl ein Entlein oder sonst ein Liebes, das ihr nahe stand, in diesen Räumen untergebracht wissen. Mit einem freundlichen „Guten Abend“ fragte die Schwester nach ihrem Begehren.

Die braunen Frauenaugen, in dem schmalen, von Falten und Fältchen überzogenen Gesicht, blickten unsicher zu ihr empor. Die Hände, welche von schwarzen, billigen Zwirnhandschuhen umspannt waren, knüpften verlegen an den Bändern der etwas altmodischen Haube, unter welcher schlohweißes Haar sichtbar wurde.

„Könnte ich wohl Fraulein von Recklinhausen sprechen?“

„Doktor Recklinhausen?“ sagte die Schwester verwundert.

„Ja!“

„Sie ist momentan nicht hier. Ihr Rachtendienst beginnt erst um neun Uhr. Jetzt ist es halb. Wenn Sie warten wollen?“

„Ja — Ich warte!“

„Dann kommen Sie bitte mit in das Sprechzimmer. Oder ich Ihnen vielleicht mit einem der anderen Ärzte gebietet? Es kann Ihnen sicher jeder Auskunft geben. Chersatz Doktor Wander ist in einem der Säle. Soll ich ihn holen!“

(Fortsetzung folgt.)

offizier-Lehrkommando aus Donaueschingen und das ganze 14. badiſche Infanterieregiment auf den Übungsplatz.

**Ulm a. D. (Aktion gegen polnische Juden.)** Am Dienstag nachmittag ſammelten ſich vor den Bazarrengeländen der Firmen Kochmann und Frenkel größere Menſchenmaſſen, die eine bedrohliche Haltung gegen die Juden einnahmen und in Sprechchören ihren Unmut kundgaben. Beide Firmen laßen ſich veranlaßt, ihre Käden zu ſchließen und die Juhaber wurden in Schutzhaft abgeführt. Ein Dritter, der Juhaber der Firma Spinder u. Deußler, wurde auf dem Bahnhof abgefaßt, als er von auswärts kam. Auch hier hatten ſich viele Leute angeſammelt.

**Ulm a. D. (Schließung jüdiſcher Geſchäfte.)** Der Staatskommiſſar für die Württ. Polizeidirektion Ulm, Dreher, teilt mit: Wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit werden die Geſchäfte der polnischen Staatsangehörigen: Jakob Frenkel, Hirſchstraße und Odenſtraße, Abraham Grünberg, Müſterplatz 2, Leon Kochmann, Bahnhofsstraße, Spindel und Deußler, Frauenstraße, bis auf weiteres geſchloßen.

**Ulm a. D. (Tödlicher Motorradunfall.)** Auf der Staatsstraße Ulm—Wünzburg marſchierte eine SA-Kolonie; von hinten kam ein Motorradfahrer, der die Kolonne überholen wollte, und gleichzeitig aus entgegengeſetzter Richtung ein zweites Motorrad, welche in ziemlich ſchneller Fahrt. Infolge der marſchierenden Kolonne war der freibleibende Raum für die beiden ſich begegnenden Motorräder zu klein; die beiden Lenkungen berührten ſich und die Räder wurden nach beiden Seiten geſchleudert. Ein Motorradler aus Gündelſingen wurde gegen das Brückengeländer geworfen und ſtarb kurz nach ſeiner Entlieferung ins Neu-Ulm Krankenhaus. Der andere Fahrer wurde leichter verletzt. Durch die folgenden Maßnahmen wurde auch ein SA-Mann aus Neu-Ulm am Fuß verwundet. Die Gendarmerie Neu-Ulm nahm die Unterſuchung an.

**Hauensberg. (Unbelehrbar.)** Obwohl das Einheitspreiſgeſchäft von Wohlwert am vorletzten Samstag geſchloßen worden war und von uniformierten SA-Leuten an den Markttagen auf den Straßen Zettel verteilt wurden mit der Mahnung: „Deutſche, laßt nur in deutſchen Geſchäften!“ war am letzten Samstag der Andrang zur Wohlwert-Filiale wieder ſo groß, daß das Geſchäft zeitweilig geſchloßen wurde und die Leute warten mußten, bis ſie truppweiſe Einlaß bekamen. Die Wohlwert-Kundſchaft an Samstagen beſucht hauptſächlich aus Landleuten, die nicht daran denken, daß der Handwerker und Gewerbetreibende in der Stadt ihre Produkte abkaufen ſoll.

**Friedrichshafen. (Kommunaliſtiſche Schreibdrucker.)** Bei einer poliſtellen Aktion wurden in Waggerröthen eine Schreibmaſchine und ein Verwechſelungsapparat ſamt einer größeren Menge Schreibmaterial, der hieſigen SPD, gehörig vorgefunden und beſchlagnahmt. Damit iſt man der gemeinen Druckerei, durch die die bekannte kommuniſtiſche Wochenſchrift „Sturmſchau“ hergeſtellt wurde, auf die Spur gekommen. Drei Verhaftete kommen auf den Heuberg.

### Zum Geburtstag des Reichskanzlers

**Stuttgart, 19. April.** Der „Staatsanzeiger“ ſchreibt zum Geburtstag des Reichskanzlers u. a.: „Es iſt das erſte Mal ſeit Bismarcks Zeiten, daß das deutſche Volk in allen ſeinen Stämmen und Schichten am Geburtstag ſeines Reichskanzlers wieder lebendigen und freudigen Anteil nimmt. Schon rein äußerlich kommt darin zum Ausdruck, daß Reichskanzler Adolf Hitler, der am morgigen Tag 41 Jahre alt wird, im Bewußtſein des deutſchen Volkes mehr iſt als nur einer der zahlreichen Staatsmänner, die ſeit Bismarck gekommen und gegangen ſind. Einzig und eigenartig, wie er nun an der Spitze des Reiches ſteht, iſt ſein Werk und ſein Aufſieg. Wie der partiſipatiſche Aufſieg des Reichskanzlers über die Verſchlagung von rund einem halben Hundert von Parteien und Vereinen ging, in die ſich nach und nach das ſtaatspoliſtiſche Leben aufgelöst hatte, ſo wird ſein ſtaatsmännliches Werk getränt ſein, wenn aus Deutſchland über alle Interſſen- und Interſtandgruppen hinweg wieder Ein Reich und Ein Volk geſchmiedet ſein wird.“

Es iſt der Stolz Württembergs, daß es am Bau eines einheitlichen Reichsganzen ſeits freudig mitgearbeitet hat, ſeitdem die Schutzwehr davor in den Weſten der Nation lebendig geworden war. Reichsverkündende partiſipatiſtiſche Tendenzen waren dem Schwaben bei aller tief eingewurzelter Liebe zum engeren Heimatlande immer fremd. Vielleiſt iſt es gerade die echte Heimatliebe, die den im übrigen weltwärtsgeſchloßenen Sinn der Schwaben ſchon früh hat erkennen laßen, daß nur im mächtigen Ganzen die Wohlſahrt der Glieder gedeihen kann. Auch zum Reichsden Adolf Hitlers bekennt ſich Württemberg ſomit und Volk mit freudiger Anerkennung. Dem Verwaltungsmäßigen und kulturellen Eigenleben der Stämme ſind dabei keine Grenzen gezogen. Die unzertrennbaren und untrennbaren Werte unſerer Stammesgeſchichte und Stammesart werden gewahrt ſein. Ja, es iſt unſere Hoffnung, daß der Segensstrom ſchwäbiſcher Kultur, der ſich zu allen Zeiten von unſerer engeren Heimat aus ins Reich und überall dahin ergoßen hat, wo Deutſche wohnen, in einem neuen glücklicheren Reich auch wieder mächtiger ſich entfalten möge. Württemberg Volk und Regierung bringen dem Reichskanzler Adolf Hitler zu ſeinem 41. Geburtstag in Ehrerbietung aufrichtige Glückwünſche dar. Möge er ſein Werk und entſchieden begonnenes Werk zum glücklichen Ende führen und möge ſeine Arbeit geſegnet ſein!

### Reinigung und Neuaufbau der Verwaltung

**Stuttgart, 19. April.** Staatsrat Waldmann, M. d. L., ſchreibt im „N. Kurier“ über Reinigung und Neuaufbau der Verwaltung u. a.: „Ueber das neue Geſetz zur Wiederherſtellung des Berufsbeamtentums haben ſich einzelne Beamte äußert. Ich möchte dazu ſagen, daß für alle dieſen Beamten, die ſeit der Novemberrevolte ruhig ihres Amtes gingen, ihre Pflichten erfüllt, ihre Beamtenrechte gewahrt haben, auch dann ein Grund zur Beurlaubung nicht vorliegt, wenn ſie einer anderen Partei angehören, abgeſehen von der kommuniſtiſchen Partei. Wir Nationalſozialiſten wollen nicht feindlich ſein und wir wollen keine Gefühlsſchwärmerei treiben, aber wir ſcheiden die Parteibeamtentum aus, wir ſcheiden die Juden aus, wir ſcheiden dieſenigen aus, gleichgültig welcher Partei ſie angehören, die ſich bis zum Zusammenbruch des Novemberſystems groß vorbeſonnen haben und die ſich nicht genug tun konnten in der Verleſterung und Schmäherung unſerer Bewegung. Dieſe Dinge werden ſtreng und ſachlich nachgeprüft werden, und es iſt zu hoffen, daß dieſe Nachprüfungen bis zum 1. Juni erledigt ſein werden. Wo man hohelt, werden natürlich immer Schwäne fliegen.“

Hand in Hand damit müſſen wir eine Verwaltungsvereinfachung durchſühren, die ſich nicht in der Richtung von Zusammenlegung von Ämtern ohne Verſtärkung des Perſonalſtandes bewegen wird, ſondern in einem klaren Aufbau und einer Verringerung der Beamtenzahl. Der Neuaufbau der Behörden muß frei ſein von jeder perſönlichen Rückſicht. Manche Ämter ſind allmählich ſelbſtzerfallen geworden, und ihre Leiter haben mit Erfolg ihre Ämter immer mehr ausgeübt zur Erhöhung des eigenen Ruhms, ſelbſt auf die Gefahr hin, daß Doppelarbeit im Staat entſtanden iſt, oder daß ewige Kompetenzkonflikte die Zeit ausfüllen. Wir müſſen von den Amtvorſtänden verlangen, daß ſie einen Beamten, der nichts taugt, aushändigen, ehe er lebenslänglich angeſtellt wird. Ich will damit nicht ſagen, daß ein Amtvorſtand gegenüber dem ihm unterſtellten Beamten nun ſich als Leutſchinder benehmen ſoll, im Gegenteil, ich bin der Auffaſſung, daß ſolche Leute-

ſchinder, die es bisher vereinzelt gegeben hat, nicht wie bisher die Treppe hinauffallen müſſen. Bei den Maßnahmen zur Verwaltungsvereinfachung müſſen unfähige Beamte, auch wenn ſie ſchon lebenslänglich ſind, in erſter Linie abgebaut werden. Es geht auch nicht an, daß man Beamte aus Altersgründen noch am Schluß ihres Lebens befördert. Beförderungen ſollten überhaupt nur nach der Leiſtung erfolgen. Die Frage der Vereinfachung des Geſchäftsganges, inbeſondere bei den Zentralbehörden, wird eingehend zu prüfen ſein. Die Leitern von 12 bis 15 Unterſtufen auf einem Entwurf müſſen allmählich verſchwinden. Alle dieſe Maßnahmen werden in den nächſten Wochen eine Fülle von Arbeit bringen.“

### Erklärung des Kirchenpräſidenten im Württ. Pfarrvereine

**Stuttgart, 19. April.** Im Herzog Chriſtoph wurde heute eine Verſammlung des Württ. Pfarrvereins abgehalten, in der Kirchenpräſident D. Wurm eine Erklärung zu der durch die poliſtiſche Umſtaltung für die evang. Kirche entſtandene Lage abgab. Der Kirchenpräſident betonte, daß manches, was heute geſchehe, den Dienſt des Pfarrers erleichtere, anderes ihn aber auch erſchwere. Mit voller Entſchloßenheit ſtelle ſich die Kirche auf die Aufgaben ein, die die Gegenwart ſtelle. Der Dank für Rettung aus unmittelbarer drohender ſchwerer Gefahr überwiege die Beforgnis, ob nicht die vielbeſprochene Gleichſchaltung ein allzuſchnelles Tempo einſchlage. Die evangeliſche Kirche ſei übrigens keine Ortſtraßenkirche, die ſaniert werden müſſe und ſtütze ſich auf eine Erklärung des Reichskanzlers, wonach die nationale Regierung in den beiden chriſtlichen Konfeſſionen wichtigſte Faktoren zur Erhaltung des Volkstums ſei. Der Kirchenpräſident gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regierung an die evang. Kirche und die kirchlichen Verbände keine anderen Anforderungen ſtellen werde als an die katholiſche Kirche.

### Baden

#### Die Reviſion bei der Badiſchen Beamtenbank

Die meiſten leitenden Beamten aus der Schutzhaft entlaßen

**Karlsruhe, 19. April.** Von der Preſſeſtelle beim Staatsminiſterium wird mitgeteilt:

Die vom Reichskommiſſar für Baden veranlaßte Reviſion der Badiſchen Beamtenbank iſt in ihrem erſten Teil als abgeſchloßen zu betrachten. Das Feſtſtellungsergebnis wird der Staatsanwaltschaft, die bereits mit der Nachprüfung nach der ſtrafrechtlichen Seite obnedies beſchäftigt iſt, übergeben werden. Im übrigen wird die Reviſion ihren Fortgang nehmen.

Nachdem über den Hauptteil der verurteilten Beamten Geſchäfte und eine längere Zeit zurückliegende Unterſuchungslage klar geſtellt und eine Verdunkelung des Tatbeſtandes in dieſer Richtung nicht mehr zu befürchten iſt, iſt die Schutzhaft über die Vorſtände und Anſichtsratsmitglieder — ausgenommen die Vorſtandsmitglieder Meyer und Graf — aufgehoben worden. Der Betrieb der Beamtenbank wird ungeſtört weiter aufrechterhalten. In einer Beurlaubung der Mitglieder und Einleger beſteht kein Anlaß.

### Handel und Verkehr

**Neuenbürg, 19. April.** Dem heutigen Schweinemarkt waren 26 Stück Miſchſchweine zugeführt; verkauft wurden 5 Stück, das Stück zu 17—19 Mark.

**Stuttgart, 19. April. (Schlachthofmarkt.)** Dem wegen der Osterfeiertage am Mittwoch abgehaltenen Markt am hieſigen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 22 Ochſen (unverkauft 2), 41 Bullen, 205 (28) Sanghullen, 252 (5) Kühe, 209 (19) Rinder, 1180 Kälber, 2480 (480) Schweine, 1 Flegelhühner. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochſen a 26—29 (letzte Markt: 27—29), b 24—26 (unv.), c 21—23 (unv.), Bullen a 25—27 (26—27), b 23—25 (24—25), c 22 bis 23 (unv.), Kühe a 22—25 (unv.), b 16—19 (unv.), c 11—14 (12—14), d 9—11 (unv.), Rinder a 28—31 (29—31), b 25—27 (26 bis 27), c 22—24 (22—25), Kälber b 43—46 (42—44), c 39—42 (38—40), d 35—37 (31—35), Schweine a fette über 300 Pfd. 36—37 (40), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 37—38 (40—42), c von 200 bis 240 Pfd. 36—38 (39—41), d von 160—200 Pfd. 35—36 (38—39), e fleiſchige von 120—160 Pfd. 32—34 (36—37), Sauen 27—32 (29 bis 34) M. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberſtand, Kälber lebhaft, Schweine ſchleppend, großer Ueberſtand. — Nächſter Markt: Dienstag, 25. April 1933.

**Stuttgart. (Vom Holzmarkt.)** Die Entwicklung des Holzmarktes während der letzten vier Wochen hat den in den vorangehenden Berichten angebeuteten Erwartungen im allgemeinen entſprochen. Die Umſätze ſind in „Waldbote“ weiter geſtiegen und halten ſich auf einer beachtlichen Höhe. In den hieſigen Abſatzlagen des Landes iſt der Verkauf vielfach ſchon beendet, während in den Ueberlieferungsgebieten die Verwertung noch Schwierigkeiten begegnet. Die Preiſe für Fichten- und Tannenſammholz von üblicher Weißenheit und Abfuhrlage bewegten ſich bei den Verläufen der letzten Wochen in folgendem Rahmen: Schwarzwald 43—50 Prozent (gutes Fichtenholz um 50 Prozent), Unterland und Mittelrand 43—50 Prozent, Nordoberrand 42—48 Prozent, Oberſtanden, Alz und Hohenjollern 40—45 Prozent. Am Papierholzmarkt ſind gegenüber ſeitlicher keine Veränderungen eingetreten. Es zeigt ſich neuerdings wieder etwas Nachfrage, doch ſind die Preiſe ungenügend. In den Abſatzverhältnißen für Stangen war, wie im voraus beſtimmt werden mußte, keine Besserung mehr zu verzeichnen. Die Verwertung des dieſjährigen Kautschukholzes iſt ſo gut wie beendet. In einzelnen Gebieten ſind noch unverkaufte Vorräte von Eichen vorhanden. Bei einigen größeren Kautschukverläufen der letzten Zeit waren Nachfrage und Erlöſe verhältnismäßig beſriedigend.

### Letzte Nachrichten

**München, 19. April.** Ein jäher Temperaturſturz iſt in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erfolgt. Während am Dienstag mittag noch 17 Grad Wärme feſtgeſtellt wurden, ſank das Thermometer in der Nacht auf den Gefrierpunkt. Gleichzeitig iſt ſtarker Schneefall eingetreten. Im Tal liegt eine Schneedecke bis zu 10 Zentimeter.

**Braunſchweig, 19. April.** Der vor etwa zwei Wochen bei einer Inwiſchenlandung auf dem hieſigen Flugplatz verhaftete Kunſtflieger Raab und ſein Vordemonteur Budich ſind wieder aus der Haft entlaßen worden. Es handelte ſich um den Verdacht des verſuchten Landesverrats. Ueber den Stand der biſherigen Ermittlungen iſt nichts bekannt.

**Göttingen, 19. April.** Der Direktor des zweiten Phyſiologiſchen Inſtituts der Göttinger Univerſität, Profeſſor James Brand, hat den Kultusminiſter gebeten, ihn von ſeinem Amte zu entbinden. Brand der jüdiſcher Abſtammung iſt, erklärt in einem Briefe an den Rektor der Univerſität, daß er von der Vergütung für jüdiſche Frontkämpfer keinen Gebrauch machen wolle.

Profeſſor Brand hatte 1925 wegen der Entdeckung der Geſetze über den Zuſammenſchluß von einem Elektron mit einem Atom zuſammen mit Profeſſor Guſtav Herz den Nobelpreis erhalten.

**Hamburg, 19. April.** Bei einer umfangreichen Razzia, die die Polizei heute in St. Pauli, im Wängeviertel und im Stadtteil Wandsbeck durchführte, wurden beſchlagnahmt: 36 Gewehre, 51 Piſtolen, 156 Stih-, und 61 Handwaſſer, 2 Or-

naten, ein Bänder, 1500 Schuß Munition und zahlreiche Druckſchriften. 13 Perſonen wurden feſtgenommen.

**Crottendorf, 18. April.** Die Lokomotive und der Beſchleuniger eines gemiſchten Zuges entgleiſten heute bei der Station Crottendorf infolge Bruches einer Schiene. Die Lokomotive legte ſich auf die Seite. Mehrere Reiſende und der Lokomotivführer wurden leicht verletzt.

**Bremen, 18. April.** In dem großen Lagerſchuppen der Rohmaterialienfirma Pieper u. Otto brach heute nachmittag aus noch nicht ermittelter Urfache Feuer aus, das an den dort lagernden Rohmaterialien reiche Nahrung fand und ſich, durch ſtarke Nordweſtwind begünſtigt, mit ungeheurer Geſchwindigkeit ausdehnte. Die Feuerwehr beſämpfte den Brand mit 13 Schlauchleitungen, mühte ſich aber auf den Schutz der zahlreichen in der Nähe liegenden Warenlager beſchränkt. Der Lagerſchuppen wurde bis auf den Grundmauern eingeebnet.

**Dufareſt, 19. April.** In der Gemeinde Turba bei Klauenburg brach nachts ein Brand aus, der infolge Waſſermangels ſo ſtark um ſich griff und mehr als die Hälfte des Dorfes verſtörte. Eine Frau wurde vor Schrecken wahnsinnig, eine andere fiel vom Schlage getroffen tot nieder.

### Die Stellung des deutſchen Journaliſten wird gehoben

Wie der „Völk. Beobachter“ mittelt, erklärte Hauptmann Weiß, Chef vom Dienſt und Vorſitzender des Landesverbandes Berlin (im Reichsverband der deutſchen Preſſe), daß die deutſche Preſſe in erſter Linie der geſtigen Revolution Deutſchlands dienen müſſe. „Es kommt heute darauf an“, ſo bemerkte er zum Schluße ſeiner Ausführungen, „auf der einen Seite die Preſſe heranzuführen an den Staat, und auf der anderen Seite dafür zu ſorgen, daß die Stellung des deutſchen Journaliſten im neuen Reich poliſtiſch gehoben und geſellſchaftlich ausgehoben wird.“

### 7 Länder werden haſſiert?

Durch das Statthaltergeſetz werden verſchiedene kleinere Länder überflüssig und hinderlich, da ſie durch ein und denſelben Statthalter verwaltet werden. Die Entwicklung dürfte daher nach allgemeiner Anſicht dahin führen, daß ſtatt 17 Ländern nur noch 10, vielleicht fogar nur 9 oder 8 erhalten bleiben. Dadurch würden die noch beſtehenden Länder an Bedeutung und Anſehen gewinnen.

### Aus Welt und Leben

**Im Mannheimer Reindafen** wurden bei der Löſchung einer Ladung Korkrinde zwischen den Rollen drei Schlangen von je einem Meter Länge, anſcheinend einer giftigen Vipernart angehörig, aufgeſunden. Da die Tiere durch die Kälte völlig ſteif geworden waren, konnten ſie mühelos eingefangen werden. Die Schlangen müſſen bereits in Südamerika, dem Herkunftsland der Korkrinde, mit in den Ueberſeeexport geraten ſein und beim Umſchlag der Ladung in Amſterdam auf den Reinfahne ebenfalls mit umgeladen worden ſein.

**„Antigastanone“.** Auf der Ausſtellung „Luftſchutz und Sicherheit“ in Frankfurt a. M. wird ein intereſſanter Vorſchlag zur Bekämpfung der Gasgefahr bei Luftangriffen gemacht. Durch Rohrleitungen, die in behelmsmäßiger Form ſchnell und auf große Strecken verlegt werden können, wird das Waſſer einem beſonders konstruierten Sprühgerät zugeführt. Das Gerät hat eine automatiſche Umſteuerungsvorrichtung, ſodaß es ohne beſondere Bedienung und Aufſicht ſelbſtändig arbeiten kann. Der erzeugte Sprühregen ſteigt bis 30 Meter Höhe. Da ein großer Teil der militäriſch verwendbaren Kampfstoffe durch Waſſer zerſetzbar iſt, ſo verdient die hier gegebene Anregung beſondere Beachtung. Das Gerät

### Deutſche Eichen

Wieder ſproßen deutſche Eichen in des Venzes Zauberkraft, in dem Reich der Ahnenchronen regt ſich ewige Jugend froh. Schon in der Urzeit deutſchen Blutes rauſchten deutſche Eichen höher, als ein Sinnbild deutſchen Mutes über deutſche Gawe hin. Als ein Sinnbild deutſcher Treue, Kraft und Sitte, Tugend, Ehr', rauſchen heut' noch unſre Eichen über Volk und Zeiten hoch. Auf den Wägen, auf den Fahnen, auf dem Oeden, Wappenschild, auf den Schwertern unſrer Ahnen, auf der Helden Ehrenmal finden wir das Laub der Eichen, der Königin im deutſchen Wald, als ein deutſches Stammeszeichen, ewig jung und ewig alt. Ob im weiten Eichenhaine, ob vereinzelt und allein, immer werden Eichenbäume Zeugen der Geſchichte ſein. Was ſagt uns die deutſche Eiche an der Helden Ehrenmal? warum pflanzt im deutſchen Reiche Ehrenreichen ohne Zahl dankbar Volk den großen Männern zum Gedächtnis immerdar? Weil der Eichen Treu' um Treue ſtandhält viele Hundert Jahr. Darum laßt uns freudig finden, wenn das Laub der Eichen grünt, laßt uns Eichenkränze winden, denen, die das Laub verdient. Unſrem Kanzler Adolf Hitler ſei der erſte Eichenkranz, deutſchem Einheitsvermittler Eichenlaub im Frühlingsglanz.

R. B., 1933



kann im Frieden von der Feuerwehr verwendet werden, da durch seine Sprühwolke das Nebengreifen von Bränden in wirkungsvoller Weise verhindert werden kann. Eine besondere Verwendung hat es auf Anregung Mussolinis in Italien gefunden. Hier werden Ost- und Gemüsekulturen mit Hilfe des Geräts künstlich beregnet. Der Erfolg dieser Regenanlage soll ein ganz überraschend großer gewesen sein. Wenn sich diese Vorschläge des Erfinders bewähren, so wäre es hier wieder einmal gelungen, ein Gerät zu schaffen, dessen Leistung im Frieden der Vermehrung des Wohlstandes dient und das im Kriegsfall zur Bekämpfung der Gasgefahr eingesetzt werden kann.

**3100 Jahre „Ziegelbau“.** Der Lehm, der Vorgänger des Ziegelsteins war schon im Altertum bekannt und wurde im luftgetrockneten Zustand zur Herstellung und Ausführung von Mauern verwendet. Bald lernte man aus Lehm den Ziegelstein herzustellen und baute nun aus diesem Material Wohnhäuser, Paläste und Tempel. Zur Ausführung von Mauern, bei denen der Ziegel im Verband mit Mörtel zu einem festen Gefüge wird, zur Herstellung von Gemäsen, Gewölben und Bodenpflasterungen usw. wird der Ziegel, dieses scheinbare Nebenprodukt der Baukunst, schon im Altertum oft auch dekorativ mit Verzierungen, Bemalungen und Glasuren verwendet. Im 18. und 19. Jahrhundert erlangte der Ziegelbau, namentlich in Norddeutschland, große Bedeutung und auch neuerdings wird ihm wieder ein ganz besonderes Interesse zugewandt. Im Deutschen Museum gibt zunächst die zur Zeit im Ausbau begriffene Gruppe „Bauhaine“ eine Uebersicht über die einzelnen Stadien der Herstellung der Ziegelsteine, wie Gewinnung und Aufbereitung des Lehms, Formung, Trocknen und Brennen der Ziegelsteine. Die Gruppe „Ziegelbau“ gibt einen bemerkenswerten Querschnitt durch die Jahrhunderte. Auf die Fortschritte, den Lehm- und Kalk-Tempel in Assur aus dem 12. Jahrhundert v. Chr. folgt zunächst der orientalische Ziegelbau mit dem Telfurerrat — byzantinischer Kaiserpalast Konstantin VII. ein Bruchbau aus Marmorquadern und Ziegelmauerwerk um 960 — und dem farbenprächtigsten, reichornamentierten Minarett Kallan (Verbrecherturm) in Buchara. Von weiteren bemerkenswerten Ziegelbauten sind dargestellt: das Kolonnentor in Lübeck, ein mächtiger Backsteinbau in Renaissance-

Architektur mit glasierten Ziegelstreifen, die Frauenkirche in München als massiver gotischer Ziegelbau, ein Ziebelmodell (Backsteingotik mit glasierten Ziegeln) vom Malandehaus in Lübeck und als eine neuzeitliche Ausführung — Ziegel als Verkleider — das Geschäftshaus des Stahlwerkverbandes AG. in Düsseldorf.

**Der Negerprozess von Alabama.** In dem Wiederaufnahmeverfahren des Alabama-Prozesses, der in der ganzen Welt einen Proteststurm hervorgerufen hat, sind die sieben angeklagten Neger, die sich wegen der angeblichen Vergewaltigung weißer Frauen zu verantworten hatten, vom Generalstaatsanwalt erneut zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt worden. Der Spruch der Geschworenen erfolgte nach wochenlangen Verhandlungen, während der die subjektive Einstellung des Gerichtshofes von Tag zu Tag ersichtlicher wurde. In seiner letzten Rede erklärte der Staatsanwalt zur Anklage der Entlastungszeugen, daß die Zurücknahme ihrer Aussagen in dem ersten Prozeß die Anklage gegen die sieben Neger in keiner Weise beeinflussen würde. In den Nordstaaten hat das neue Urteil große Erregung hervorgerufen und von den Negerverbänden wird eine große Demonstration in Washington geplant, die jedoch so gut wie aussichtslos ist, da der Staat Alabama in seiner Rechtsprechung souverän ist, und die Durchführung des Verfahrens wahrscheinlich einen Einwand des Washingtoner Obersten Gerichtshofes nicht zuläßt, der gegen das erste Urteil Einspruch erhebt. Damit hat das Gesetz der Südstaaten, nach dem ein Neger sterben muß, auch wenn nur der Verdacht einer Tat gegen ihn vorliegt, über Vernunft und Gerechtigkeit und über den Widerspruch aller Kulturstaaten gesetzt. Die Geschworenen fanden unter einem moralischen und physischen Druck, zu dem das unqualifizierbare Verhalten des dem Ku-Klux-Klan angehörenden Staatsanwaltes gegenüber dem aus idealistischen Motiven handelnden Verteidiger der Negerinnens noch um ein beträchtliches beitrug. Aber auch ohne diese Ausfälle hätten sie nicht anders urteilen können, da sie sonst mit Sühnerei selbst dem Tode verfallen wären.

**Der „Enztäler“ kann täglich bestellt werden**

**Sportecke**

Sportverein Herrenalb | FC. Concordia Karlsruhe | 4:1

Am Ostermontag wurde zum Freundschaftsspiel der FC. Concordia Karlsruhe eingeladen. Die Gäste haben ihren Kauf vollaus erfüllt und zeigten ein technisch hochstehendes und vor allem sehr faires Spiel. Daß die Niederlage für Karlsruhe so hoch ausfiel, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß sie Herrenalb in Hochform antrafen. Eine merkwürdige Verbesserung der Spielweise Herrenalbs war unbedingt festzustellen. Die gesamte Mannschaft hatte gleichen Anteil an dem schönen Sieg, es war wieder einmal ein geschlossenes Einsetzen aller elf Spieler. Vor Beginn des Haupttreffens fand ein Akt statt, der Erwähnung verdient. Die Mitglieder der Königs-Klosterbrauerei haben in dankenswerter Weise dem Verein eine schöne Fahne in den Clubfarben gestiftet, die gebißt wurde. Vorstand Vaiti dankte den Spendern und betonte, daß unter dieser Fahne — das Symbol der Treue und Anhänglichkeit — der Verein weiter blühen und gedeihen möge. Nachdem die zweite Mannschaft gegen die gleiche von Karlsruhe nach wechselvollem Spiel einen 5:3-Sieg landen konnte, betrat die erste Mannschaft das Spielfeld. Herrenalb hat Blauweiß und spielt gegen Sonne und Wind. In den ersten zehn Minuten zeigten die Gäste sehr gutes Können und gestalten den Kampf überlegen. Aber allmählich wachd auch Herrenalb auf und gibt der Gästeverteidigung harte Arbeit. In der 15. Minute läßt der Linksaußen eine Bombe aus ca. 20 Meter los, die der Torhüter passieren lassen muß. Nach weiteren 10 Minuten gelingt es dem Dalbrechten durch mächtigen Kopfschlag das Halbzeitergebnis auf 2:0 zu stellen. Auch nach Wiederbeginn haben die Diebstahler mehr vom Spiel. Durch blitzschnelles Erfassen kann der Mittelstürmer durch wunderschönen Kopfschlag zum 3:0 verbessern. Nun kommen auch die Gäste zu ihrem verdienten Ehrentreffer und zwar durch Elmeter. Kurz vor Spielende stellt der einheimische Linksaußen durch unhaltbaren Schuß das Endresultat her. Das Treffen wurde sehr gut geleitet von dem bekannten Spielrichter Bachmann aus Karlsruhe. F.

**Zwischenfestsetzung der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste für die landwirtschaftliche Unfallversicherung für das Jahr 1933.**

Nach der Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 3. März 1933 (Min.-Amtsbl. S. 71) sind die durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter gemäß § 933 der A.V.O. vom 1. Januar 1933 an für den Bezirk wie folgt festgelegt worden:

Gemeinden und Forstamtsbezirke, für welche die Festsetzung gilt:	Versicherte über 21 Jahren		Versicherte zwischen 16 und 21 Jahren		Junge Leute zwischen 14 u. 16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren	
	männl. RM.	weibl. RM.	männl. RM.	weibl. RM.	männl. RM.	weibl. RM.	männl. RM.	weibl. RM.
<b>A. Landwirtschaftliche Arbeiter:</b>								
I. Gruppe: Herrenalb, Schömburg und Wildbad	810	540	675	459	432	270	150	135
II. Gruppe: Die übrigen Bezirks-gemeinden	756	486	585	405	378	270	135	108
<b>B. Forstwirtschaftliche Arbeiter</b>								
I. Gruppe: Calmbach, Engklösterle, Herrenalb, Langenbrand, Neuenbürg Wildbad, Hirsau, Klebenzell, Meßtern	1080	567	729	540	459	297	189	162

Für die Körperschafts- und Privatwaldungen sind die staatlichen Forstamtsbezirke, innerhalb deren die erstgenannten Waldungen liegen, bezüglich der durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienste maßgebend.  
Neuenbürg, den 18. April 1933.  
Versicherungsamt: Lempp.

**Württ. Amtsgericht Neuenbürg.**  
Eintragungen in das Handelsregister für Einzelfirmen am 19. April 1933:  
1) Bei der Firma Hermann Kuhn, Glas- und Porzellan-Handlung, Sitz Wildbad, 2) bei der Firma Richard Bertsch, Tabakwarengroßhandlung, Sitz Arnbad: je die Firma ist erloschen.

**Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen Deutschlands — Ersatz- und Zuschüsse Schwäb. Gmünd.**  
Am Samstag, 22. April 1933, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ eine **außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Ortsverwaltungsstelle Birkenfeld** statt.  
Tagesordnung:  
1. Gestaltung der Ortsverwaltung nach der Neufassung des § 33 Ziff. 2 Nachtrag III.  
2. Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.

**Arbeits-Vergebung.**  
Zum Neubau eines Wohnhauses mit Scheune und Stallung in Arnbad für Frau Frida Fischer, Witwe, Schwann, sind zu vergeben:  
1. Erdbarbeiten. 4. Zimmer-Arbeiten.  
2. Mauer- und Beton-Arbeiten. 5. Blechener-Arbeiten.  
3. Kunststeinlieferung. 6. Dachdecker-Arbeiten.  
7. Träger-Lieferung.  
Pläne und Beschriebe liegen bei mir zur Einsicht offen. Einreichungstermin: Samstag den 22. April 1933.  
Christian Fr. Leonhardt, Wilferdingen.

**Langenbrand.**  
Zu dem am Montag den 24. April stattfindenden **Viehmarkt** wird eingeladen.  
Bürgermeisteramt.

Schwann.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und -Kameradinnen zu unserer am Samstag den 22. und Sonntag den 23. April 1933 stattfindenden **Hochzeits-Feier** in das elterliche Haus, Gasthaus zum „Löwen“ in Schwann freundlichst einzuladen.  
Max Schönthaler, Hedwig Stieringer, Schwann.  
Kirchgang: Samstag mittag 1 Uhr in Schwann.

Conweiler.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 23. April 1933 stattfindenden **Hochzeits-Feier** in das Gasth. z. „Waldhorn“ in Conweiler freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
Eugen Wacker, Sohn des Gottfried Wacker, Gipsermeisters.  
Emilie Fauth, Tochter des Karl Fauth, Zimmermanns.  
Kirchgang 1/2, 11 Uhr in Conweiler.

**Musik-Unterricht**  
erteilt in Birkenfeld und Neuenbürg  
**Kapellmeister Wendt, Neuenbürg, Turnstr. 38 I.**  
Fachmännische Ausbildung! Zeitgemäße Honorare!  
Wiederbeginn am 21. April in Birkenfeld bei Micol, Rathausgasse (Forstwarthaus). Schüler für sämtliche Streich- und Blas-Instrumente und Klavier werden jederzeit angenommen.

**N.S.D.A.P. Ortsgruppe Birkenfeld.**  
Zur Geburtstagsfeier unseres Führers

**Volkstanzler Adolf Hitler**  
versammeln sich unsere sämtl. Mitglieder, Nat.-Soz. Frauenschaft und Bund deutscher Mädchen heute abend pünktlich 6.45 Uhr im Gasthaus zum „Adler“. Gäste herzlich willkommen.  
**Radio-Übertragung der Reichsfendung aus Berlin.**  
Festrede: Pg. Sauredner Rejger, Calw.  
Die Propagandaleitung.

**Sonntag den 23. April 1933, abends 5 Uhr,**  
im Saale des Hotel „Post“ in Wildbad  
**Schüler-Vorspiel**  
geboten von Schülerinnen und Schülern von Neuenbürg, Wildbad und Calmbach.  
Die titl. Eltern sowie alle, die für Musik Interesse haben, wie auch Eltern, die ihre Kinder einmal in der Musik unterrichten lassen wollen, sind höf. eingeladen.  
Ernst Müller, Musikdirektor.  
Eintritt frei!

**Danksagung.**  
Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Jakob Blaich**  
sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Neuenbürg, den 19. April 1933.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 21. April 1933, vorm. 10 Uhr, in Schwann: 1 leeres Faß, 618 Liter; nachmittags 2 Uhr in Engelsbrand: 1 Auto, Bierfäher.  
Zusammenkunft je am Rathaus.  
Gerichtsvollzieherstelle des Amtsgerichts Neuenbürg.

**Familien-Drucksachen**  
Besuchskarten  
Geburtsanzeigen  
Verlobungsanzeigen  
Vermählungsanzeigen  
Glückwunschkarten usw.  
liefert in vornehmer Ausmachung  
E. Nech'sche Buchhandlung